Zeitschrift: Die Berner Woche in Wort und Bild : ein Blatt für heimatliche Art und

Kunst

**Band:** 9 (1919)

Heft: 47

**Artikel:** Die Auswanderer [Fortsetzung]

Autor: Odermatt, Franz

**DOI:** https://doi.org/10.5169/seals-645542

### Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

#### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

#### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

**Download PDF: 20.11.2025** 

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch



Nr. 47, IX. Jahrg.

Ein Blatt für heimatliche Art und Kunst Gebruckt und verlegt von der Buchdruckerei Jules Werder, Spitalgasse 24, Bern

22. Nopbr. 1919

## = = Schneelied. = =

Von Otto Naegeli.

- s schneielet und beielet,
- s schneiet und schneit,
- s fiserlet, 's ziserlet,
- s rublet und's strublet.
- s würblet und zwürblet.

sädli und slädli, slöckli und Bröckli, sägli und Blägli, slumm und Schumm, Luftig tringum. Cond si Mählstaub abe? Cond si Zucker schabe? Streued s Yps uf d'Matte? Beuet s Bauelewatte?

sädli und Slädli, slöckli und Bröckli, sättli und Blättli, slumm und Schumm, siferlet, ziferlet, Würblet und zwürblet, Lustig tringum.

- s schneielet und beielet,
- s schneiet und schneit.

# 🖂 🖘 Die Auswanderer. 🕿 🕿

Erzählung von Franz Odermatt.

"Wirt! bringe Asche und einen Sack, der Euseb will unter die Buhprediger. Aber uns verschone mit deiner Kapuzinade. Heute wollen wir uns des Lebens freuen. Schulden habe ich auch. Ein Narr, wer darum sich die Haare grau werden läht. Die Gläubiger führen darüber Buch, soll ich ihnen helfen, die Bilanz ziehen?"

"Auf Ruppertus falle fein Schatten. Was wäre unsere, wir dürsen es doch mit Freude und Stolz sagen, unsere weitherum berühmte Gesellschaft ohne ihn? Er hat mit seinem hinreißenden Spiel schon manche gewagte Aufführung, manche dumme Spekulation unserer sogenannten likerarischen Jungen herausgerissen, wenigstens vor einem Desisit bewahrt. Er ist ein Taubenherz, ohne Falsch und Arg, mitleidig, wohltätig, daß er das Hemd vom Leibe gäbe, er hat hundert Freunde und hundert Tugenden und alle zerren an ihm."

"Was willst du sagen: dem Unglud entgegen zerren sie ihn."

"Zur Unsterblichkeit führst du ihn auch nicht," wandte ber Hauptmann ein.

Ruppertus Erscheinen machte den weiteren Muhmahungen ein Ende.

Elias Amrain und seine Frau erhoben sich. Sie hatten gegessen und getrunken, was ihnen wohl tat, und sich an der fröhlichen Nederei der Berren ergött. Gie find Menichen wie wir. Mit dieser Erfenntnis, die ihnen besonders flar dann bewußt wurde, als fie ichieden und die freundlichen Serren ihnen laut und herzlich gute Seimkehr wünschten, nahmen sie den Weg bergauf wieder unter die Fuße. Der Mond leuchtete auf den verschneiten Wegen, sein Licht drang felbst auf den Grund des dichten Waldes, es war eine seltsame Selligfeit, die die stillen Wanderer aus der Gedrücktheit ihrer alltäglichen Gedanken emporhob und sie die Weite und Freiheit des Lebens erkennen ließ. Beim Trittbanklein schauten sie noch einmal gurud und saben in der Mulde am Fuß des Berges die Lichter des Dorfes. Elias dachte wohl an das schöne und mühelose Leben, dem die wohlhabenden Leute dort sich hingeben konnten, doch war er mit seinem Schidsal so völlig gufrieden, daß nicht einmal der Bunich, es möchte der Beg weniger weit und bas Chebett näher sein, die Ruhe und Gehobenheit seiner Seele störte.

Indessen saß die Gesellschaft immer noch am runden Tisch in der güldenen Krone. Aber Ruppertus war wie

2

ein angeschossener Sase. Er saß still in der Ede, hatte die Daumen in die Armlöcher der seidenen Weste gestoßen und ahmte mit der gepflegten und beringten Sand das sanste Flügelschlagen einer Taube nach, denn er unterhielt im Giebel seines Sauses einen Schlag und wartete ihm mit eigener Sand und großer Sorgfalt.

"Nun erzählt uns aber Freund Ruppertus eine Gesichichte, paßt auf," stickelte Euseb, und Ionas Zurigirgel zog, als jener keine Miene machte, über seine sauertöpfische Berstimmung die Fahne zu schwingen, den Kausschlüssel aus der Tasche und stieß ihn mit grimmiger Gebärde Ruppertus wie ein Dolch in die Brust, mit dem Rus: "Deffne dich, Freund!"

Da schlug Ruppertus die Arme auseinander und drückte seinen Freund an die Brust. Tränen rollten ihm dabei über die Wangen.

Mittlerweile schlug die Uhr zwölf.

"Nicht möglich!" Die Herren wollten sich an ihren eigenen Uhren überzeugen, doch die des Hauptmanns war stehen geblieben und der kleine rotwangige Isidor Matter hielt die silberne Schnupftabakdose in der Hand und knurrte sie mit unverständlichen Worten an. "Wie spät?" fragte er endlich den neben ihm sikenden Ionas.

"Genau fünfzehn Minuten später als vor einer Biertelstunde," erklärte Ionas mit ernster Miene.

Der Wirt lächelte: "Die Herren dürfen ruhig sitzen bleiben. Meine Uhr und meine Gäste haben beibe die gleiche Unart: Sie laufen zu rasch." Er schob den Zeiger auf zehn Uhr zurück und philosophierte mit dem Finger an der Nase: "Wir würden sonst viel zu rasch alt."

Unterdessen schlüpfte der Zurigirgel leise hinaus. Er wußte im ganzen Sause Bescheid, von oben dis unten. In einem Kämmerlein nebenher hingen in einem Schrank lange schwarze Mäntel, wie sie Männer hierzuland bei Beerdigungen tragen, bereit für die Kunden des Gasthoses, die, von weiter her kommend, das umständliche Trauerkleid lieber nicht mitschleppen mochten. Sie gehörten zum Betriebsinventar des Gasthoses und verzinsten sich mit hundert und mehr Prozent, denn es hätte es jeder, der die Gunst des Hotels in Anspruch nahm, als unschießtich und knauserig angesehen, das Kleid trocken in Empfang zu nehmen und trocken zurückzugeben.

Zurigirgel warf einen der Mäntel über die Schultern, setzte sich in der Mägdekammer die künstliche Lockenfrisur der Runigunde auf den Kopf, füllte in der Rüche eine Schale mit Asche und trat dann mit schwebend seierlichem Gebärdenspiel in die Schenkstube. Mit der rechten Hand streute er wie ein Säemann die Asche aus, über Fußboden, Büffet und Tische, über Teller und Gläser, ungeachtet des Murrens der Gäste, die das köstliche Getränk mit beiden Händen zuschwen Gewand, blies wie der Biswind gegen den Staub, der sich auch auf seiner glänzenden seidenen Weste niederslassen wollte.

Der Kaveri Jann schlug mit der Faust gegen die Schale, tat aber einen Lufthieb und ward dafür ausgelacht. Empört schoß der Balz Wütherich empor und rief gestifulierend: "Bossen sind Possen, ich mag ihrer viel ertragen, aber das sind Fuchserein, die einem ernsten Manne wie unserein auf

die Nerven geben." Dann griff er nach Sut und Mantel und schlug seine breite feiße Tage über die Türfalle. Doch Ruppertus padte einen seiner Mantelflügel und konnte ihn damit vor dem Entweichen noch gurudhalten. "So geben wir heute nicht auseinander, wer weiß, sehen wir uns noch einmal auf dieser budligen Welt." Ruppertus schluckte eine bittere Aufwallung hinunter. Etwas wie eine salzige Flut schlug ihm am Herzen empor, schüttelte seinen ganzen Körper, so daß der Arm, der an Balzens Rodflügel hing, in den steifen Manschetten wie eine Windfahne schlotterte. Und dieses Zeichen einer tiefen Freundschaft und sähhaften Treue erschütterte alle, die es sahen. Es wagte darum leiner mehr vom Fortgehen zu reden, sie saßen in einer etwas stummen, aber behüteten nesthöderischen Wärme beisammen bis gegen zwei Uhr morgens, um welche Zeit der Wirt berechnete, der Durst der Gäste lohne es ihm nicht mehr, sich länger den Schlaf rauben zu lassen; und er begann mit chibigem Schwung die Fenster aufzureißen und die Stühle auf die Tische zu setzen.

Die Auswanderer wollten in Basel einen Zug übersspringen. /,,Das golden Tor der Schweiz will ich sehen," sagte Ignaz Fehr.

Heinrich Still grub seine Hände tiefer in die Hosenstaschen und gähnte: "In zwanzig Jahren, wenn wir wieder ins Vaterland zurücksommen, dann wollen wir dem Namen Ehre antun und mit den Napoleons in der Tasche klappern. Heute, glaub' mir, es ist mir jämmerlich. Ich weiß nicht, soll ich davonlausen und mit dem Reisebillet in der Tasche mich daheim einen Esel schelten lassen."

"Los, Kari. Ein Schottisch . . . Es muß noch etwas gehen in der Schweiz."

"Probiere und wag's! Ein einziger Ton aus beinem Iammerkasten macht uns zu geschiedenen Leuten," rief Ignaz. Er hatte feuchte Augen und ging wie ein Taumelnder nebenher. Durch eine Gasse auf, durch eine andere ab, wohin? . . . Gie lasen die Namen der Banken und die Schilder der Sandelshäuser. Andreas Still suchte sich eine Borftellung zu geben von den Geldrollen und den Bufchelchen von Banknoten, die da weniger rar waren als daheim die Reiswellen unterm Dach, und Ignag Fehr verlor seine Augen in den lodenden Auslagen der reichen Geschäfte. Seide und Samt, Rleiderpracht, goldene Uhren, Retten und Ringe machten ihn nicht begehrlich, und wenn er sich auch oft mit der Borstellung beschäftigte, daß eines schönen Tages ein schönes junges Weib neben ihm hergehen, ihm zulächeln und abends das Bett mit ihm teilen und so lieb war, daß er ihm die Sande unter die Fuße legen und die Buniche von den Augen lesen wurde, mit foldem Tand umgab en sie doch nicht. Aber die Fleischerladen und die sugen Baffer in goldhalsigen Flaschen umstrickten ihn mit tausend sünd= haften Gelüsten. Bor den aufgespannten Seilen rosaroter Bürste und weicher Schinken konnte er lächelnd lange verweilen, und öfters mußte ihm Andreas mahnend rufen: "Romm rasch, wenn wir es schier nicht fertig bringen, die ersten zwei Stunden zu tot zu schlagen, so wollen wir nicht gu fpat zum nächsten Buge fommen."

Schon zweimal waren sie zum Bahnhof gekommen, noch viel zu früh. Da stierten sie, Kari mit dem in schwarzes

Wachstuch eingeschlagenen Rumpsleib der Harmonika unter dem Arm, die Uhr im Giebel an, und das Schneckenschleichen der Zeiger machte sie ehrlich zornig. "Ich möchte dem nackten Engel die Posaume aus der Hand reißen und selbst die Stunde rufen," sagte Andreas und drehte sich auf dem Absah um.

"Immer noch drei Biertel-

"Dort in den Anlagen sind Bänke zum Sitzen. Das Warten schlägt mich mehr zusammen als jede Arbeit. Und pfeift der Zug, sind wir nicht weit."

"Wer sitt da allein auf der Bank unter der Silberbirke? Er sticht mit dem Stock Löcher in den Sand und zeichnet Nullen auf den Weg und schänttelt den Kopf. Ein bekanntes Gesicht, ich habe den Kopf schon gesehen, der Name liegt mir gerade obenauf im Gedächtnis, ich kann ihn nur nicht grad hervornehmen, e—e—e, sag' mir's."

"Du meinst doch nicht, der Ruppertus Wangenstoß?" fragte Ignas.

"Richtig, der ist's. Aber ich meine, er spielt ja im Theater den reichen Gutsherr, es sei ihm von der Fastnacht her noch sturm im Kopfe, darum läßt er ihn so tief hängen. Er trägt ihn zu gewöhnlichen Zeiten höher, wie er das auch ohne Ueberhebung darf, denn er hat ein vornehmes Haus, ein schönes Weib und einen Haufen Geld, was will einer mehr auf der Welt."

Die drei Auswanderer drüdten sich scheu, ohne den Landsmann anzubliden, an ihm vorüber. Aber es knirschte der Ries des stillen Partweges seltsam gequält auf und ein Märzwindstoß blies die fahlen Bäume an, daß die rötlichen Knospen erschauerten. Der Mann auf der Bank sah empor und auf der Stirne legten sich wie Treppenstufen vier breite Rungelnstreifen übereinander. Ruppertus Wangenstoß er= tannte in den eilig Vorüberschreitenden Landsleute. Rleidung und Redefärbung verrieten sie, wenngleich ihm ihre Namen unbekannt waren und er ihre Gesichter heute glaub= haft zum erstenmal gesehen hatte. Aber gerade diese Un= sicherheit mit Namen und Stand und Reisezweck ängstigt ihn. Was wollten sie hier? Und wenn sie heimkamen, ergählten sie: "Ja, den Ruppertus Wangenstoß haben wir gesehen und es ift uns aufgefallen, daß er wie ein Berstörter ausgesehen hat." Er erhob sich rasch und schritt in der entgegengesetten Richtung von dannen. Er fam sich ent= bedt, gejagt und verloren vor. Einmal ware er beim Saar unter einen Tramwagen geraten. Das war, weil er sich Gedanken und Blide von dem voranfahrenden Wagen, in den vor seinen Augen eine junge und auffällig schöne Dame mit einem älteren Serrn, nein älter kann man doch nicht



K. Gehri: "Der Kräuterdoktor".

sagen, so in seinem Alter, das ist doch nicht alt, wenn mant es nicht selber sein will, und wer wäre so ein Narr. Also eine sehr schöne junge Dame und ein Herr mittleren Alters nahmen ihm Blide und Gedanken vorweg, bis plöglich ein sauter Lärm hinter ihm aufschlug und ein Mann ihn am Rodärmel zur Seite riß. Neben ihm fluchte einer: "It das ein Erzkamel."

Und dann pendelte er weiter. Da war ja der Rhein. Und da ist die neue Brude mit dem fräftigen Rhythmus von Pfeiler und Bogenführung und den schmiegsamen Linien des Geländers. Ruppertus trat an die Brüstung heran und fühlte sich von der mächtigen Bewegung des Stromes angezogen. Aus dem ewig jungen, in freier Kraft und Uebermut brausend geschwellten Vorwärtsdrängen des Wassers fam eine große Rube über ihn. Dieses ewige, unaufhaltbare Fließen und Strömen war wie das Leben. Der Mensch eine Welle, mitgenommen, vorwärtsgetrieben, emporgeworfen zur Sonne, niedergerungen in den Strudel. Ruppertus beugte sich dieser Rraft mit tiefer Sehnsucht entgegen, und ba fiel ihm der Hut vom Ropfe . . . Schon tanzte er auf den Wellen, sein schöner bronzefarbener Seidenhut mit der eleganten, links etwas kurzer geschwungenen Krempe, neueste Fasson. Aber Ruppertus fand ein merkwürdiges Ber= gnügen an dem Spiel des auf den Wellen sich wiegenden, Sutes, und als er seinen Bliden zu entschwinden drohte, verführte ihn eine selbstkasteiende Lust, mitanzusehen, wie der mächtige Strom seine alten lieben Eitelkeiten verschlang, zu dem Gedanken, dem Sute auch den Stod nachzusenden. Gedacht, getan. Die Wellen nahmen auch dieses Stud mit sich fort, der silberne Griff, der ein altes Familienerbe war, tauchte im grünen Schlund des Stromes unter und fam nicht mehr gum Vorschein. (Shluß folgt.)